

in Bozen, das in seiner heutigen Gestalt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt und über dreihundert Jahre die Sommerresidenz der Bischöfe von Brigen war. Das Schloß besitzt wahre Prachtstücke an Decken und Wandvertäfelungen aus der Renaissance, mit kostbaren Intarsien geziert, die auf verschiedenen Ausstellungen die helle Bewunderung der Kenner wahrriefen. Da Gefahr bestand, daß diese kostbaren Stücke ins Ausland veräußert werden sollten, erwarb sich der Fürst den bleibenden Dank der Tiroler Kunstwelt durch den Ankauf des Schlosses im Jahre 1875 und fügte seinem ersten Verdienst ein zweites hinzu, als er das Schloß 1904 mit seiner prachtvollen Inneneinrichtung und einer bedeutenden Summe zu seiner Unterhaltung dem Museum der Stadt Bozen schenkte, die einzige Bedingung damit verbindend, daß das Inventar im Schlosse verbleiben müsse. Wohl selten ist einem Provinzialmuseum solch ein großartiges Geschenk gemacht worden!

Mit dieser kurzen Aufzählung beenden wir den Abschnitt über die Schenkungen des Fürsten, wohl wissend, daß wir nur Unvollständiges bieten konnten und daß in diesen Aufzählungen zahlreiche Lücken klaffen. Jede Schenkung des Fürsten an die Kunstsammlungen ist eine kleine Kunstwelt für sich, im Gesamten würden sie eine Galerie von größten Werten darstellen. Immerhin mag auch aus dieser knappen Schilderung ein wenn auch schwaches Bild einer großzügigen und liebevollen Förderung der Kunst erstehen, die heute umso höher zu werten ist, als unsere Zeit wenig Verständnis für die Pflege der Ideale besitzt und eine unfruchtbare, auf rein materielle Interessen eingestellte Gegenwartskultur ist. Das aber ist eine der großen Aufgaben der wahren Kunst, daß auch der moderne Mensch aus dem künstlerischen Reichtum einer großen Vergangenheit heraus sich besinne, daß die Kunst bis in ihre letzten Ausstrahlungen ein Widerschein ist vom Urquell des Ewigen Lichtes, um dem Menschen den Pfad zu seiner ewigen Bestimmung zu erhellen. Denn ein rein tech-